

Populistische Hetze in der Süddeutschen Zeitung

Publiziert am 4. September 2016 von Wilfried Müller auf www.wissenbloggt.de

Dieser Text bezieht sich auf *"Wir schaffen das" ist die Aufgabe des 21. Jahrhunderts* von Heribert Prantl (Süddeutsche Zeitung 2.9.)¹. Prantl ist eins der Aushängeschilder der SZ. Der promovierte Jurist ist ein kluger Kopf. Er kann kluge Artikel schreiben - und auch das Gegenteil. Bei seinen religionsbeflissenen Oster- und Weihnachtsartikeln zeigt er, wie wenig ihm Vernunft gilt, und die Emotion dafür so viel.



Wie er sich jetzt am "Wir schaffen das!" vergeht, das möchte jenen gefühlsmäßigen Gedankenkurzschluss überhöhen zu einem geschichtsträchtigen Wort. Da werkt er an derselben Baustelle wie die Kanzlerin Merkel.

Nach einem Jahr "Wir schaffen das!" bekräftigte sie: "Ich bin heute wie damals davon überzeugt, dass wir es schaffen. Wir schaffen das" (28.7.). Geschickter ist die Formulierung gewählt, wie sie in der SZ steht: "Ich bin zutiefst überzeugt, dass dieser Satz richtig war." Das impliziert einmal, dass es nun nicht mehr richtig sein muss und mildert damit den Wahrheitsdruck, und zum anderen wird der *richtige* Satz veredelt zur staatsmännischen Agenda - es geht gar nicht mehr darum, ob der Satz *stimmt*.

Man konnte "Wir schaffen das!" aber nie als (größenwahnsinnigen) Irrtum hingehen lassen. Es war von Anfang an eine Lüge, denn Merkel wusste ebenso wie Prantl, dass hunderte von Millionen genauso hilfsbedürftig sind wie die Ankommenden. Schließlich hat Merkel ihr Wort durch den Türkei-Deal uneingeständenermaßen konterkariert und damit das Faktum "Wir schaffen das nicht" anerkannt.

Dass sie das Wort immer noch im Munde führt, ist am Ende nicht so sehr Lernresistenz wie Dünkel: Regierende passen sich nicht an die Realität an, sie machen die Realität passend. Und wenn das nicht gelingt, wird die Agenda passend gemacht.

Das leistet der sophismusgestählte Prantl in hervorragendem Maß. Man muss seinen Kommentar genau lesen, um die feingesponnene Mischung von Lügen und Halbwahrheiten mit anrühiger Gefühlsmassage zu durchschauen. Dass das bei wissenbloggt unter "populistische Hetze" läuft, hat seinen Grund.

Wer Populismus versteht als *Ignoranz gepaart mit pauschaler Verurteilung und Schuldzuweisung*, wer Hetze versteht als *unsachliche, gehässige, verleumderische, verunglimpfende Äußerungen* - der findet genau das in dem Artikel. Prantls Kunst ist, sowas in wohlklingenden Worten zu vermitteln.

Angelehnt an den alten Bier-Slogan *Zwei Worte: Ein Bier!* geht's los: *Drei Wörter. Ein Wort. Ein Auftrag.* Der Auftrag sei, *entheimateten Menschen eine Heimat zu geben*. Das ist gleich die erste Lüge, denn es geht größtenteils nicht um entheimatete Menschen, sondern um Menschen, die ihre Heimat im Stich lassen. Bei dieser beliebten Wahrheitsverdrehung müssen die Kriegsflüchtlinge erhalten für die Wohlstandssuchenden.

Dann die Kernaussage, Merkels Satz sei zum historischen Ausspruch geworden. Das stimmt, aber nur eine Minderheit meint wie Prantl, dass sie damit zu wenig Politik gemacht habe. Die Mehrheit sieht das anders. Auf deren Meinung einzugehen und beides abzuwägen, kommt Prantl nicht in den Sinn. Er melkt stattdessen die Gefühlsdrüsen. Seine Argumentation: Wir sollen uns doch bitte von weinenden Kinderaugen erpressen lassen, denn Verantwortungsethik ist Herzlosigkeit, und undosierte Aufnahmepolitik ist besser als dosierte Brutalität.

Irgendwelche Abwägung, ob es denn tatsächlich so sei, findet bei Prantl nicht statt. Auch fehlt die Frage, wo kommt Herzlosigkeit und Brutalität denn her? Grassiert sie denn nicht vor Ort und sollte sie nicht dort zupörderst bekämpft werden?

Mit geradezu demagogischer Schuldgefühlsmassage malt Prantl das Bild der brutalen Gewalt gegen Flüchtlingskinder. **Kein Wort darüber, dass die "Flüchtlinge" sich großenteils auf Wohlstandssuche befinden und eine Menge Geld dafür aufbringen konnten.** Mittendrin die sophistische Frage, ob Merkel vor einem Jahr das Herz und die Grenzen hätte dichtmachen sollen?

In Wirklichkeit hat sie die Grenzen aber *aufgemacht*, und von Obergrenzen wollte sie auch nichts wissen. Prantl auch nicht, das O-Wort kam in seinen gesamten SZ-Artikeln vielleicht 1 Mal vor. Diesmal bringt er es in einer perfiden Erklärung, die er den "Wir schaffen das!"-Gegnern in den Mund legt. *Wir können das Leid der Welt nicht aufnehmen*, wird da das Wort der Bösen zitiert, *es ist zu groß*.

¹ <http://www.sueddeutsche.de/politik/merkel-ein-jahr-danach-politik-der-drei-woerter-1.3146057>

Deutschland wäre heute ein anderes Land, wenn die Politik so eine Deklaration (der Vernunft, wb) abgeliefert hätte, meint Prantl, und er meint das böse; "ungarisch". Aus dem Grundgesetz wäre vor Scham der Artikel 1 verschwunden (Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt. ...)

Hier ist wieder Betrug am Werk, denn der Geltungsbereich vom Grundgesetz ist nicht die ganze Welt. Wer solche Schönrede als Imperativ zur weltweiten Einmischung liest, dürfte großwahnsinnig sein. Das ist schließlich genauso unverbindlich wie "eine Zensur findet nicht statt" (in Wirklichkeit doch) und "Eigentum verpflichtet" (in Wirklichkeit nicht).

Der nächste Betrug liegt in dem Satz "Hätte es eine solche Politik, hätte es eine solche Erklärung gegeben" ... Die Politik hat's ja gegeben - sie nennt sich Türkei-Deal -, nur die Erklärung nicht. Kurioserweise wird das Merkel-Wort weiter hochgehalten, nur soll es keine Einladung an die "Flüchtlinge" sein, kein Versprechen, keine Verheißung. Es sei nur eine Reaktion auf persönliche Beleidigungen gewesen, und auf die erstickten und ertrunkenen Flüchtlinge.

Wenn dem so war, wieso wird der Lügenspruch trotzdem weiter hochgehalten? Durch Festhalten daran ist er eben doch zum Versprechen geworden. Daran ändert auch die Verbrämung der Beleidigungs-Reaktion zum "Appell an die Menschlichkeit" und zum "Ausdruck einer anständigen inneren Haltung" nichts.

Nach dieser Definition ist Anstand, seinen Gefühlen irrational zu folgen, anstatt sich Gedanken darüber zu machen, wie man die beste Hilfe fürs Geld zustandebringt. Unanständig ist es dagegen, die Einhaltung von demokratischen Prinzipien zu fordern, von Gesetzen, Wahlversprechen und Parteiprogrammen.

Prantl beklagt denn auch, die (laisser-faire-) "Aufnahme- und Integrationspolitik" sei in Merkels eigener Fraktion sabotiert worden, und von der politischen Bürokratie wurde teilweise "Chaos in Kauf genommen ..., um Merkels Aufnahmepolitik zu diskreditieren."

Wer hat denn da sabotiert und diskreditiert? Merkel hat das eigene Parteiprogramm sabotiert und das Recht diskreditiert, einfach, weil sie sauer auf Pöbler war und angerührt von Immigrantunfällen. Das wurde "zeitweise zu einem Funken der Hoffnung für Hunderttausende Hoffnungsflüchtlinge" - also doch eine Einladung.

Mit der Definition von *Haltung* springt Prantl dann genauso um wie mit der von *Anstand*. Haltung sei, einen unbedacht und irrtümlich ausgesprochenen Satz stehen zu lassen (und ihn nur *hintenrum* abzutakeln, und ohne Eingeständnis das Gegenteil zu tun, und den Satz eingerahmt an die Wand zu hängen, Ergänzung wb). Solcherlei Haltung sei dann Voraussetzung für gute Politik.

In einem Punkt konzediert der Autor richtig, die Gesellschaft sei zerrissen und partiell verängstigt. Klarerweise liegt das an der "Wir schaffen das!"-Lüge, aber Prantl ist so in Fahrt, dass er das Schadens-Objekt zum Anbetungs-Objekt ernannt: "Eine Politik der 3 Worte bzw. 15 Buchstaben wäre jetzt notwendig."

Nach dem genannten (und all dem ungenannten) Schaden also mit der Lüge weitermachen - alles kein Problem. "Entängstigt euch!" spricht der geübte Sophist und vereinnahmt das Grundgesetz gleich nochmal für die Werte, die es unverbindlich herbetet, und die er zum offiziellen Gebet erheben möchte.

Das 15-Buchstaben-Gebet ist nun sakrosankt eingebettet in quasireligiöse Dogmenpflege, es steht gleich neben Willy Brandts Satz: "Mehr Demokratie wagen" (nochmal 3 Worte).

Wenn Merkel mehr Demokratie wagen würde, dann hätte sie mal das Volk gefragt, ob es das überhaupt schaffen will, was sie sich unausgegoren in den Kopf gesetzt hat. Das war wahrscheinlich nicht mal das, zu dem Prantl es hochstilisieren möchte, "entheimateten Menschen wieder Heimat zu geben." So großwahnsinnig kann doch die Kanzlerin nicht sein, dass sie das kleine, übervölkerte Deutschland als Heimat für Menschen dreier Kontinente anbieten möchte?

Der da spricht, ist nicht nur ein Gutmensch in dem Sinn, dass er andere drankriegen möchte, Gutes zu tun. Es ist auch nicht nur ein Apologet des alternativlosen Merkeltums. Da spricht ein Religionsbflissener, der auf Dogmen und Lernresistenz geeicht ist, und dem ein irres Heilsversprechen wichtiger ist als realistische, effiziente Hilfe. Seine Worte sind wohlgesetzt, und nichtsdestotrotz sind sie populistische Hetze mit entsprechender Zersetzungswirkung.